

ihren Stammbaum, um zu erforschen, welches Mitglied des Geschlechts, vor nun 140 Jahren und 18 Tagen, sich einer solchen Zahl Waldfrevel schuldig gemacht haben könne. Der Erfolg dieser Bemühungen war leider der, daß sich jede Familie mehr oder weniger betheilt fand. Natürlich war daher die Kirche gedrängt voll. Der Präsident bestieg eine Erhöhung und richtete an das versammelte Volk diese Worte:

„Kinder! Unser Waldhüter hat heute einen Bewohner des Fegefeuers im Gemeindeforste gesehen; die arme Seele wird dort seit 140 Jahren und 18 Tagen zurückgehalten, weil sie einst 30 Lasten Holz und 18 Fuhren Streu gestohlen hat; sie hat nun Michelet heute abgeschickt, um Gnade von Euch zu erflehen. Deshalb, meine Freunde, mögen Alle, die ihr, um ihrer Erlösung und der Liebe Gottes willen, das Gestohlene schenken wollen, ihre Hüte abnehmen.“

Diese glänzende Rede und das Beispiel des Präsidenten wirkten Wunder und alle Hüte wurden abgezogen. Ob die Seele befreit ist, weiß Niemand; nur so viel ist gewiß, daß die Salvaneser seit dem 22. October 1837 zum Gespött des ganzen Landes geworden sind. —

B. L.

Correspondenz - Nachrichten.

Aus Hannover im Mai.

(Fortsetzung.)

Detmold hat eine vortreffliche Satyre auf dies philisterhafte, geistarme, zwecklose, wertjelige Getreibe deutscher kleinstädtischer Kunst-Vereins-Manie überhaupt geliefert. Wenn aber dessen ungeachtet Mitglieder jener Congregation selbst behauptet haben sollen, im Grunde könnten doch nur sie damit gemeint sein, so ist man in der That in Verlegenheit, ob man mehr die Größe dieser selbstverleugnenden Anerkennung oder die Portraitkunst des Randzeichners bewundern soll. Abgesehen indeß von all diesem stellt sich unzweifelhaft heraus, daß der hauptsächlichste Mangel beim hannoverschen Künstler-Verein das Unentwickeltsein des zeitgeschichtlichen Momentes in ihm sei. Der größte

diesem Vereine angehörige Künstler, Marschner, hat leider gerade diejenige Kunst zum Beruf, welche am wenigsten geeignet ist, gestaltend, in die Wirklichkeit eingreifend, reformatorisch auf den geschichtlichen Boden hinauszutreten. Und wenn er auch die besten Produkte der heutigen politischen Poesie componirte, man würde sie in Hannover nicht singen. Oder richtiger, man würde sie wohl singen, aber das wäre auch die ganze Wirkung der so combinirten poetischen und musikalischen Freiheitsbegeisterung; man meint, wenn man nur die Freiheitslieder gesungen, so habe man schon genug gethan, ja unendlich mehr, als alle Nichtsingenden. Und Solcher, deren ganze künstlerische Qualification in einiger Gesangesfähigkeit besteht, zählt der hannov. Künstler-Verein eine große Anzahl. Die größere Mehrzahl neben diesen besteht aus Malern. Allein mit Philister-Portraits-Malen, mit dem Malen von Kartoffelernten, von Frontansichten mittelalterlicher Dome, oder üppigen Weibern, welche nur die *Aggodivn παρθηνος* exemplificiren, hilft man wahrhaftig nicht einmal der hannoverschen Kunst- und Freiheitsentwicklung, geschweige denn der Nationaldeutschen auf die Beine. Warum malt ihr Maler des hannov. K.-V. z. B. nicht lieber Herrn M u m a n n, wie er die zweite Kammer von 1837, im Augenblick als Stütze des Veto gegen das königliche Patent einlegen will, mit seiner Präsidentenglocke auseinanderklingelt?! Seht, so etwas wäre der Mühe werth. Das wäre ein memento mori, ein Sinnbild der Hinfälligkeit deutscher Liberalismus-Helden, woran Mit- und Nachwelt sich, mit der alten Criminalistik zu reden, ein „abscheuliches Exempel“ nehmen könnte. Oder weiter, warum malt Ihr nicht eine Scene der Ausübung neuerer hannoverscher Wildgesetze? Ihr habt ja unter Euch einen malenden Edelmann; diesem Stande zur Nutzbarkeit und Plaisir-Erhöhung sind aber jene normannischen Jagdgesetze erlassen; warum malt er nicht einen Stoff daraus? Oder ferner, warum malt Ihr nicht einen hannoverschen Landschulmeister, wie er am sogenannten Reihetisch sich hungrig ist, oder während des Unterrichts für die Väter seiner Schulkinder oder gar für diese selbst, Hofen slikt und Holzschuhe macht?! Solch ein Bild könnte nützen, gerade jetzt, wo man in der hannov. Ständerversammlung über das Volksschulgesetz verathet. Denn die Mehrheit der Herren Volkvertreter ist sicherlich nicht zu freigebig, und wenn man die Menschen zu geldopfernder Gutthat bewegen will, so muß man nicht allein mit Vernunftgründen demonstrieren, sondern ihre Phantasie, ihre Anschauung bombardiren. Und wenn Ihr zugleich auf die erste hochadelige Kammer für denselben Zweck mit einwirken wolltet, was wahrscheinlich nicht ganz überflüssig sein möchte, so würde ich Euch rathen, neben das Gemälde von dem halbverhungerten, hoienblickenden Landschulmeister das eines königlichen Vollbluthengstes, eines Hauptbeschälers aus einem der Landgestüte zu stellen. Ich bin überzeugt, Jeder, der diese Parallelsirung